

Preistext 1

Eine Leserzuschrift zum Gedenken an 1968:
Achtung vor alten Achtundsechzigern!

In diesen leider nur allzu turbulenten Zeiten trifft eine Zuschrift bei der Leserbriefredaktion des "Recht denkenden Schweizers" ein, die wir gerne publizieren, weil sie uns aus dem Herzen spricht. Der pensionierte Kinder- und Jugendpsychologe, der diese warnenden Worte schreibt, wendet sich vor allem an unsere Jungen, aber auch an deren Eltern und Lehrer.

Liebi Chinde! Liebi Heranwachsendi!

In letzter Zeit wird viel gelogen und schön geredet über dieses widerliche Zerfallsprodukt des Sozialismus, das die Achtundsechziger in Wirklichkeit waren. Was diese Ausgeflippten mit fettigen langen Haaren, pfui! und wirren Ideen, die ein abstossendes Sexualleben führten, wirklich hinterliessen, das sind: Auseinandergerissene Familien, verhaltensgestörte Schüler, überforderte, von der "sexuellen Revolution" überrumpelte Frauen, die nun als alleinstehende Mütter ihr tristes Dasein fristen, kurz: keine Disziplin, keine Achtung vor wahren Werten, kein Respekt vor dem Alter, keine Arbeitsmoral, mit einem Wort: das Chaos.

Und jetzt wollen die von diesen gleichen falschen Ideen angesteckten Jugendlichen auch noch selbstverwaltete Jugendhäuser mit rechtsfreien Räumen, um wenn möglich noch staatlich finanziertes Haschisch zu fixen! Nein, und nochmals nein! Wenn die Banken unbedingt Geld brauchen, um die Aktien ihrer Kunden zu retten, dann ist das nur zu verständlich. Aber Hanf-Legalisierung, das kommt nie und nimmer in die Tüte!

Seht Euch doch einmal eure Eltern, Grosseltern und Lehrer an, sofern die es nicht geschafft haben und heute in Samt und Seide gehen: Wollt ihr wirklich so miserabel werden wie sie, diese Multikulti-Patchwork-Familien, diese kiffenden Spinner, diese erbärmlichen Randständigen, diese frühpensionierten Scheininvaliden?!

Na also, dann wisst ihr ja, was von Chancengleichheit, sozialer Gerechtigkeit, Sold- ich hätte fast irrtümlich gesagt Solidität und Soldaten - die wir natürlich hoch halten - also von so einem ideologischen Bluff wie Solidarität zu halten ist!

Ich z.B. hatte an der Uni einen Kameraden, der hat nach dem Studium eine anständige Anstellung gehabt. Aber was hat er gemacht, der dumme Cheib? Er hat seinem Chef einfach einmal klipp und klar seine Meinung gesagt, als der ihn zu kritisieren wagte! Er ist viele harte Jahre arbeitslos gewesen, weil er sich erlaubt hat, eine eigene Meinung zu haben. Stellt Euch mal vor: für eine eigene Meinung hat er Kopf und Kragen riskiert und ist auf die Strasse

geworfen worden! Ist das ein realistisches Verhalten?

Ein anderer Bekannter von mir, der hat als Student sehr verspätet die "Röteln" bekommen und bekam "Linksgewinde", ja sogar extremen "Linksdrall", so links, dass er nur noch an gewaltsame Veränderungen glaubte: er hat einen Pflasterstein – und unter dem Pflaster lag ja angeblich der Strand, so was von einem Blödsinn – ins Schaufenster eines Waffengeschäfts geschmissen. Nun, man warf ihn für einige Zeit ins Gefängnis, und den Sandstrand seiner utopischen Träume, den konnte er für eine ganze Weile vergessen!

Also: Wollt Ihr wirklich ins Gefängnis, liebi Chinde, liebi Studente, indem Ihr gegen AKWs, G8, das WEF, den IWF und die WTO protestiert oder gar gewaltsam demonstriert, alles hoch angesehene Institutionen, die doch heute auch nur euer Bestes wollen? Ach so, Euer Bestes wollt Ihr nicht geben...! Was ist denn Euer Bestes, wenn ich fragen darf, liebi Chinde?! Eure Jugend?

Ja, die Jugend, diesen "süßen Vogel", die möchten diese Unverbesserlichen sicher auch gerne wieder haben. Aber eben: Sie haben ihre eigene Jugend leider vergeudet in einem sinnlosen Kampf für so genannte "Chancengleichheit", utopische "soziale Gerechtigkeit" und "Solidarität", was nur ein anderes Wort für Promiskuität war. Jetzt sind sie sechzig oder gar noch älter und gesundheitlich gesehen Ruinen. Liebi Chinde, das waren kapitale Fehler der alten Achtundsechziger. Und die Gescheiterten unter ihnen geben es heute teilweise auch selber zu.

Recht geschieht aber den starrköpfigen, den stehengebliebenen, den unverbesserlich an ihren Irrtümern festhaltenden Achtundsechzigern, liebi Chinde und Heranwachsenden, wenn ihr sie endlich in die Rumpelkammer der Geschichte werft! Ganz und gar recht geschieht ihnen, die in der Art von falschen Propheten allzu lange die Irrlehre verbreiteten, es gebe vielleicht in der fernen Zukunft ein anderes, ein besseres System als den Kapitalismus. Ich aber sage euch: es gibt kein stabileres Gedankengebäude als den Liberalismus, der den echten Kapitalismus beseelt, und es wird auch nie ein besseres geben, auch wenn es hin und wieder einer Krise als Flurbereinigung bedarf, die vielleicht von gewissen allzu Leichtgläubigen als schmerzlich empfunden wird. Trotzdem: Alle ändern Systeme sind garantiert zum Scheitern verurteilt.

Dr. phil. Leicht- Knübelburger,
Pensionierter Kinder- und Jugendpsychologe.

Preistext 2

Leserbrief

Also, irgendwie kann er einem leidtun, der Ospel Marcel. Ich meine, bisher war die Privatsphäre in diesem Land heilig. Sogar ein Blocher konnte ungeschützt durchs Volk verkehren, ohne sich irgendeine Belästigung aufzulesen. Und darauf ist jedermann stolz, weil für Herr und Frau Schweizer Zurückhaltung ein hohes Gut ist. Doch inzwischen ist nichts mehr gut, es ist Finanzkrise und der Ospel verschwunden. Spielt er nun die beleidigte Leberwurst oder hat er Schiss, der Volkszorn, der ihm schon bis vor die Tore seiner Villa gefolgt ist, würde sich auf einmal nicht mehr zufrieden geben mit Boni-Zurückwollen und plötzlich auf dumme Gedanken kommen. Und ich muss zugeben, auch ich bin nicht frei von Volk und Zorn. Vor allem, wenn ich daran denke, dass nun alles, was meine Schweiz und mein Leben ausgemacht hat, den Bach runtergeht. Dabei war ich nicht immer Volk gewesen. Früher gehörte ich zur Jugendbewegung, obwohl ich damals eher jung als bewegt war. In den 80er-Jahren brachen Leute wie unser golfendes Bankgenie den Stab über uns Jugendlichen, liessen uns von der Polizei niederknüppeln und von der Presse vollkotzen: Asoziale, Arbeitsscheue, Parasiten, das waren wir, Volk immer die andern.

Heute kotzt die Presse wieder, nur hat der Wind gedreht, in Richtung Golfplatz. Das Handicap haben jetzt die anderen. Trotzdem, so richtig freuen kann man sich nicht. Man spürt, dass da unwiderruflich etwas in die Brüche geht und wir am Ende in Ospels Milliardengrab steigen müssen. Wenn dann die EU verlumpt, der Export bachab geht, niemand mehr so richtig Steuern zahlt, alle so ein bisschen arbeitslos sind und die Arbeitslosenkasse so richtig aufgeospelt ist, wissen wir's.

Ich werde melancholisch und so eine Melancholie kann schnell in eine Depression umschlagen oder in einen kleinen Hass. Weil, die Schweiz war doch was Schönes, alles in allem. Jetzt erscheinen mir selbst unsere Tränengasschlachten der 80er harmlos, fast schon putzig. Und was für schöne Zehntausender-Haufen hätten die sieben Millionen Schweizer mit den 70 UBS-Milliarden machen können! Für jeden einen, so ein bisschen Ferien, anständig konsumieren und die Wirtschaft ankurbeln. Stattdessen ein popliges Steuergeschenk und ab in die Rezession. Aber wenn schon Talfahrt, dann nicht ohne unseren Kapitän „Konkurs“. Bevor wir also in den Abgrund sausen, möchten wir als Reisebatzen noch ein bisschen Boni-Boni vom lieben Onkel Ospel. Und gell, Marcel, nicht vergessen, der Kapitän geht immer erst als letzter von Bord!

Michael Sardi, Bern